

---

# Keine Schonung!

---

*«Elia aber sprach zu ihnen: Greifet die Propheten Baals, daß ihrer keiner entrinne» (1. Könige 18,40).*

Elia war eine eiserne Prophetennatur, ein Mann, streng und furchtlos, der sich nicht scheute, bei jeder Gelegenheit seines Meisters Botschaft auszurichten. Es war eine glückliche Fügung, daß gerade zu jener Zeit ein solcher Mann aufstand; denn die sidonische Königin Isebel war ein heilloses Weib, ein herrschsüchtiger Geist, abergläubisch im höchsten Grade und rücksichtslos im Durchsetzen ihrer Pläne; indem sie Ahab mit überlegenem Willen beherrschte, hatte sie ihren Befehl ausgehen lassen, daß die Propheten Jehovas sollten getötet werden, ein Befehl, der nur allzuwillig und allzupünktlich ausgeführt wurde. Keiner vermochte dieser Tigerin standzuhalten, bis Elia kam; keiner sonst wagte ihrer äußersten Bosheit zu trotzen. Dieser einzelne Mann, tapfern Geistes, stemmte sich der furchtbaren Strömung des Götzendienstes entgegen und stand, einem Felsen mitten im Strome gleich, unerschütterlich fest. Er, allein und waffenlos, war für alle Priester des Palastes und der Haine ein Schrecken und Entsetzen, gleichwie ein Löwe, der eine Herde Schafe zerstreut. Bei der Begebenheit, die unsre Schriftstelle erzählt, hatte er den Propheten Baals bewiesen, daß sie Lügner und Betrüger seien, und dann schritt er als Mann der Tat mit unerbittlicher Strenge gegen sie ein. Das Gesetz in Israel lautete: «Wenn ein Prophet vermessen ist, zu reden ein Wort in meinem Namen, das ich ihm nicht geboten habe zu reden, und welcher redet in dem Namen anderer Götter, derselbe Prophet soll sterben» (5. Mose 18,20). Und nun, da die Tatsache vor allem Volke bewiesen war, schritt Elia selbst zur Vollstreckung dieses Urteils; er hieß das Volk sich der Betrüger bemächtigen, und er selbst rötete den Bach Kison mit ihrem Blut. «Greifet die Propheten Baals, daß ihrer keiner entrinne», lautete das donnernde Wort des Feuer-Propheten. Der Mann erfüllte seines Meisters Willen pünktlich, und wollte nichts von Verträgen hören. Vielleicht um deßwillen stieg er auf seltsamer Straße zum Himmel empor, wie außer ihm nur ein einziger Erdgeborener. Der Gott, der ihn in der Treue so einzig groß erfunden hatte, hatte bestimmt, daß er, der anders als andre Menschen durch die Welt mußte, auch auf besondere Weise ihr entrückt werden sollte; und der im Leben wie ein Seraph geflammt hatte, sollte in einem feurigen Wagen zu seinem ewigen Lohn eingehen.

Lasset uns jedoch nicht näher auf das Einzelne dieser Sache eingehen, sondern wir wollen bloß aus ihrem Hauptgedanken Belehrung schöpfen. Teure Brüder und Schwestern, der geistliche Sinn eines solchen Wortes, wie das vor uns liegende, ist sehr weitreichend; es liegt eine Lehre darin, welche auf manche Tatsachen Anwendung findet; denn wie das Schwert des Cherubs, der den Garten Eden bewachte, ist dasselbe zweischneidig. Eines genüge für heute; aber zugleich wollen wir bemerken, um auf seine Anwendung hinzudeuten, daß es eine ganz bestimmte Beziehung auf den gegenwärtigen Zustand der Gemeinde Gottes in sich schließt. «Greifet die Propheten Baals, daß ihrer keiner entrinne», das ist eine Stimme, welche noch viel zutreffender in unsern Domkirchen und Gotteshäusern gehört werden sollte. Unheilige Zugeständnisse sind heutzutage zur Mode geworden, es bedarf eine Einpflanzung neuen, gesunden Blutes in den siechen Leib; dessen bedarfs gar zu sehr. Die Menschen werden bedenklich gleichgültig gegen die göttliche Wahrheit, weil man die Diener Gottes und die Priester Baals im gleichen Gotteshaus vereinigt, am gleichen Altare anbeten sieht. Ein rechter Ernst für Gottes Sohn verträgt dieses Liebäugeln mit den Götzendienern nicht. Irrtümer hatte man in der Staatskirche um des Friedens willen geduldet, und

nun sind dieselben zur Herrschaft gelangt und drohen den Liebhabern der Wahrheit den Untergang! Es liegt nun klar am Tage, daß jeder Irrtum in Lehre und Einsetzung ebenso verderblich ist, als der Baalsdienst, und nicht geduldet werden sollte. Die Welt ist weit, und die Menschen sind für ihren Glauben nur Gott verantwortlich; aber die Gemeinde Gottes sollte innerhalb ihrer Grenzen den falschen Götzen nicht gestatten, sich breit zu machen. Die Christen haben kein Recht, sich mit irgendeiner religiösen Gemeinschaft in ein Verhältnis einzulassen, wenn dieselbe in ihrer Lehre Irrtümer duldet. Sobald wir bemerken, daß in einer Religionsgemeinschaft grobe Fehler obwalten, und wir uns doch in dieselbe aufnehmen lassen, so machen wir uns ihrer Sünden schuldig und werden auch am Tage des Gerichts ihrer Strafe teilhaftig werden. Es ist durchaus falsch, wenn wir meinen, es habe nichts zu sagen, welcher Gemeinschaft wir angehören. Das geht allerdings jeden sehr nahe an, der ein Gewissen hat und seinen Gott liebt. Ich darf mich nicht mit Zeremonienleuten oder mit Rationalisten in eine religiöse Gemeinschaft einlassen; aufrichtige Untertanen machen nicht gemeinschaftliche Sache mit Verrätern. Von welchem großen Segen wäre es zu Luthers Zeit gewesen, wenn damals die Reformation vollständig wäre durchgeführt worden! So groß auch das Werk war, so war es doch in manchen Punkten etwas Oberflächliches und ließ schädliche Irrtümer unbeanstandet stehen. Die Reformation ward in England gleich bei ihrem Beginn von der Politik beeinflußt. Darum hat England eine halb-päpstliche Kirche. Wäre hier damals die Axt den Bäumen an die Wurzel gelegt worden, wie das John Knox in Schottland tat, so wäre uns viel Unheil erspart worden; nun aber fangen die Bäume, denen damals nur die Aeste genommen wurden, an, wieder neue Aeste auszustrecken, und die Irrtümer, denen aus Gunst eine Nebenstellung war eingeräumt worden, treten nun in den Vordergrund und drohen die Wahrheit Gottes ganz und gar zu unterjochen. Der einzige Weg, wie unser Gewissen sich vor Gott rein erhalten kann, so daß wir mit ihm im Lichte wandeln können, besteht darin, daß wir jeden falschen Weg verabscheuen und auf alles verzichten, was nicht aus Gott und aus der Wahrheit ist. «Ja, nach dem Gesetz und Zeugnis! Wenn sie nicht reden nach diesem Worte, so ist es, weil kein Licht in ihnen ist» (Jesaja 8,20). Wann wollen die Christen das einmal einsehen? Gottes Wort, und Gottes Wort allein, sagt man, sei die Religion der Protestanten, aber diese Behauptung ist leider unwahr; die meisten Protestanten glauben eine Menge anderer Dinge, die über das hinaus und unter das hinab gehen, was die Heilige Schrift lehrt; sie halten fest an religiösen Gebräuchen, die jeder göttlichen Autorität durch die Schrift ermangeln, und glauben an Lehren, die nicht geoffenbart sind vom Heiligen Geist. Glückselig die Gemeinde, die einmal das Joch jedes menschlichen Ansehens abwerfen und sich nur der Heiligen Schrift und dem Geist Gottes beugen. Was haben des Herrn Gefreite zu tun mit Kirchenversammlungen, mit Kirchenvätern, und Kirchenlehrern, mit Ueberlieferung und Gewohnheitssitte? Die wahre Gemeinde Christi hat nur *einen* Rabbi und sein Wort genügt ihr. Weg mit den Menschenatzungen! Nieder mit den Überlieferungen, welche das Gesetz Gottes entkräften! «Greifet die Propheten Baals, daß ihrer keiner entrinne!» Eine gründliche Reinigung tut Not; eine Erneuerung an Haupt und Gliedern ist unumgänglich notwendig. Möge der Herr uns einen Propheten senden, bekleidet mit dem Geist und der Kraft des Elias, der die unfruchtbaren und schädlichen Bäume des Irrtums abhaue und ins Feuer werfe!

Es ist jedoch nicht meine Absicht, über diesen Gegenstand zu sprechen. Ich möchte Feuer und Schwert anderswohin tragen, wo ich hoffe, daß der Einfall tatsächliche Früchte bringe. Wenden wir unsern Blick heimwärts, untersuchen wir unsre Seelen, prüfen wir unsre Herzen! Unsre menschliche Natur ist ein dreifaches Reich; Geist, Seele und Leib sind das vereinigte Königreich der Insel Mensch; dieses Königreich sollte völlig dem Gott Israels geweiht sein; aber statt dessen hat die Sünde es befleckt, und auch wo durch Gottes Gnade die herrschende Macht des Bösen unterdrückt worden ist, schleicht sich die Sünde immer wieder ein und sucht die Herrschaft wieder zu gewinnen. Das große Gebot des christlichen Lebens mit Bezug auf die in uns wuchernde Sünde lautet: «Greifet die Propheten Baals, daß ihrer keiner entrinne!» Wir schließen weder Waffenstillstand noch pflegen wir Unterhandlung mit der Sünde; nein, Krieg bis aufs Messer gegen jede Sünde,

irgend welcher Art, das sollte die innerste Natur des Christenmenschen sich zur angelegentlichsten beständigen Aufgabe machen.

Ich will heute nur mit den Kindern Gottes reden. Das fasset recht ins Auge. Ich will mich nicht an die unwiedergeborenen Personen wenden, an die, welche noch nicht an Christum glauben. Es wäre wahrlich töricht von mir, wenn ich diejenigen, die in Sünden tot sind, ermahnen wollte, sie sollten gegen die Sünde kämpfen, in der Hoffnung, dadurch ihre Erlösung zu bewirken; denn das ist ganz und gar nicht der Weg der Erlösung, auch wenn sie es imstande wären. Sünder müssen zuerst zu Christo geführt werden und durch einen Blick des Glaubens in ihm die rettende Gnade finden. Glaube ist das Erste, nicht Werke. Von guten Werken reden, vor der Wiedergeburt, heißt die göttliche Ordnung mißachten und verkehren. Es ist töricht, einem Menschen, der kein Christ ist, von den Pflichten eines Christen zu reden. Für euch, ihr unbekehrten Zuhörer, ist das erste und für jetzt das einzige Werk Gottes, das euch obliegt, daß ihr glaubt an Jesum Christum, den er gesandt hat. «Glaube an den Herrn Jesum Christum, so wirst du selig»; denn «Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden» (Markus 16,16). Ich rede nur zu denen, welche gläubig geworden sind; aber ihnen möchte ich den klaren, bestimmten, gründlichen Rat unsrer Schriftstelle dringend ans Herz legen.

Wir wollen zuerst *die Gründe für die anbefohlene Tötung darlegen*, zweitens *zeigen, warum damit so schonungslos verfahren werden soll*: «daß ihrer keiner entrinne», und drittens wollen wir *einige praktische Wahrheiten namhaft machen*, die *uns in Ausführung des Gebotes unterstützen*.

## I.

### Welches sind die Gründe für die anbefohlene Tötung?

Wir erinnern zunächst daran, daß unsre Sünden den Tod verdienen, daß jede einzelne diesen Tod verdient, *weil sie alle Verräter an unserm Gott sind*. Einst waren auch wir Verräter, und damals gaben wir unsern Sünden willig Obdach. Wir übten Untreue, wir schworen uns gegen die Majestät des Himmels, und darum liebten und hätschelten wir unsre Uebertretungen; sie waren unsre Lieblinge, wir waren in sie vernarrt. Heute, teure Freunde, steht die Sache anders, der Herr Jehova ist unser Gott und König; wir freuen uns über seine Herrschaft, und unser Gebet lautet: «Alle Lande müssen seiner Ehre voll werden» (Psalm 72,19). Unsre angebornen Sünden würden den Herrn bald seiner Ehre entkleiden. Jede Sünde ist tatsächlich ein Angriff auf den Thron des Allerhöchsten, ein verräterischer Angriff auf die Kronrechte des Himmels. Wer sich auflehnt gegen das Gesetz Gottes dadurch, daß er dies Gesetz tatsächlich übertritt, sagt eigentlich: «Ich will nicht, daß dieser Gesetzgeber über mich herrsche.» Es sollte darum nicht vorkommen, ihr Kinder des Reichs, daß der Sünde gestattet wird, durch euch den Herrn selber anzugreifen. Es sollte nicht vorkommen, daß Seelen, die versöhnt sind durch das Blut Jesu Christi, die geliebt sind mit einer ewigen Liebe, und denen eine unvergängliche Krone zugesichert ward, jene schwarzen und schändlichen Verräter, die Sünden des Fleisches und der Gesinnung, beherbergen. Lasset heute in der Kraft Gottes des Heiligen Geistes den Befehl ausgehen, das Fleisch zu kreuzigen samt seinen Lüsten und Begierden. Fanget die Füchse, die kleinen Füchse, die die Weinberge verderben; daß ihrer nicht einer entrinne.

Tötet sie, zweitens, *weil sie uns schon unendlich viel Schaden zugefügt haben*. In ihrem Sturm-  
lauf gegen Gott haben wir schon einen Hauptgrund für ihre Vernichtung gefunden; bedenken wir auch, daß sie uns und unser Geschlecht in tiefes Leid gebracht haben. Meine Brüder, was hat uns die Sünde erworben? Kann sie auf irgend einen Vorteil oder Segen hinweisen, womit sie uns bereichert hätte? Schaut zurück auf das Buch der Geschichte und sehet, ob nicht die Sünde der allergrößte Feind des Menschen ist? Sie, deren heißer Brodem das Paradies verwüstet, all' seine

Seligkeiten und Segnungen versengt hat und gemacht hat, daß die Erde unfruchtbar geworden ist, so daß sie von da an nur unter Arbeit und Schweiß das Brot zu unserm Lebensunterhalt gewährt! Schaut hin auf jene zahllosen Gräber, die jede Ebene mit Hügeln bedecken. Wer hat alle diese erschlagen? Durch welche Pforte kam der Tod in die Welt? War nicht die Sünde die Pfortnerin, die ihm Tür und Tor öffnete? Hört in diesem Augenblick das Kriegsgeschrei, welches in jedem Zeitalter der Weltgeschichte ein entsetzenerregendes Gestöhn von Seufzern sterbender Männer, von Jammer und Klagen fliehender Weiber wachgerufen hat? Wer hat zuerst jenes Feldzeichen in Blut getaucht und die Luft mit dem Blutbad verpestet? Jener Thron tyrannischer Gewalt, der die Menge in den Staub getreten und so vieler Leben mit schweren Fesseln gedrückt hat, wer hat seinen Grund gelegt und ihn mit Blut befestigt? Woher kam der Krieg mit seinen Blutströmen, die Gewaltherrschaft mit ihren Plagen? Woher anders als von den sündlichen Begierden und Wollüsten der Menschen? Ueberall in der Welt, wo Dornen in den Furchen und Disteln auf dem Felde wuchern, hat die Hand der Sünde ihren Samen ausgestreut. Die Sünde hat die Sodomsäpfel in Asche verwandelt und die Traube von Gomorra in Galle. Die Wegspur dieser Schlange hat mit ihrem ekelerregenden Schleim die Fußstapfen der Freude verwischt. Vor der Sünde her sehe ich noch Garben des Herrn, hinter ihr Verwüstung und Verderben. Hier steht ein wenig still. Nein, bleibt nicht stille stehen, kommt mit mir. Schaut hinab in die düstre Glut des Feuerpfluhs, in jenes entsetzliche Reich, wo die Unbußfertigen weilen, die da gestorben sind mit unversöhnten Sünden auf ihrem Haupt. Könnt ihr's aushalten, ihr Ächzen und Angstgestöhn anzuhören? Wir wollen's nicht versuchen, die Leiden der Geister zu schildern, die hinausgetrieben sind vom Angesicht ihres Gottes, auf alle Ewigkeit hin verbannt von aller Hoffnung, allem Frieden; aber wir wollen euch fragen, o ihr Menschenkinder, wer hat jenen Pfluhs gegraben und Menschen hinabgeworfen? Wer sorgt dafür, daß die Flammen jenes entsetzlichen Feuers nicht verlöschen, und woher wachsen dem Wurm, der nicht stirbt, die nimmer rastenden nagenden Zähne? Die Sünde hat alles getan, die Sünde, der Hölle Mutter, der Feuerquell, in welchem jeder glühende Strom seinen Anfang nimmt. O Sünde, es tut's nicht, daß irgend ein Himmelserbe, der aus der Hölle erlöst ist, mit dir Freundschaft schließe. Sollen wir die Otter hätscheln oder die Brillenschlange an unsern Busen drücken? Wäre nicht Gottes Gnade gewesen, unsre Sünden hätten uns schon längst in der Hölle verschlossen und noch jetzt bemühen sie sich, uns dort hinab zu schleppen; darum greifet diese Feinde unsrer Seelen, tötet sie, daß ihrer keiner entrinne.

Aber weiter, liebe Brüder, es ist gut, wenn jede Sünde durch Gottes Gnade getötet wird, heiße sie Stolz, oder Trägheit, oder Hoffart, oder Eitelkeit, oder Wollust, oder welcher Art das Böse sei; es ist gut, daß sie ersterbe, *weil sie uns schweres Unheil verursacht*, wenn sie nicht ganz ausgerottet wird. Von groben Sünden, wie sich die Menschen sie vorstellen, ist kaum nötig, euch etwas zu sagen, denn ihr alle wißt, wie gefährlich sie sind; aber auch das, was man kleine Sünden nennt, ist hinwegzutun. Nach und nach zu Fall kommen, ist ein schreckliches Fallen. Ein Christenmensch kann nicht bewußt in eine Sünde willigen und doch mit Gott wandeln. Sobald wir die Sünde in uns gewähren lassen, verlieren wir auch die Kraft des Gebets. Die Heilige Schrift hört auf, uns köstlich zu sein, wenn die Sünde uns liebenswürdig erscheint; die Gottesdienste sind uns langweilig und öde, wenn das Herz vom Bösen gefesselt ist. Keine Zunge kann je aussprechen, welches Übel eine einzige Sünde imstande ist einem Bekenner Jesu zuzufügen, sie ist wie der Wurm an des Propheten Jona Kürbis. Denkt an Davids Beispiel; welch ein ganz anderer Geist waltete in dem Leben dieses Mannes von dem Augenblick an, wo er von Gottes Wegen abgewichen war! Er kam in den Himmel, aber wie mühsam hinkte er auf dem Wege zu demselben weiter, und wie schwer seufzte er bei jedem Schritt? Die Psalmen, die er vor jener Zeit schrieb, sind häufig voller Jubel und tönen manchmal mit dem Schall laut tönender Zymbeln; aber nachher ist die Stimme des süßen Sängers Israels heiser; er schlägt die Trauersaiten und ersetzt die Harfe durch die Posaune. Diesen Adlersfittich zerbrach die Sünde, die Sünde verdunkelte dies Adlersauge. Simson ist ein noch schlagenderes Beispiel. Seine geschorenen Locken und seine geblendeten Augen mögen uns belehren. O Seele, wenn du willst deine schlimmsten Feinde kennen lernen, dann schau auf deine

Sünden. Wenn du willst erkennen, was den Zustand deiner Seele beengen, die Freude deines Herzens vernichten, deine Zuversicht zertrümmern, deine Tatkraft ertöten kann, so hast du den Blick nur auf deine Sünde zu werfen. Seht ihr sie nicht? Ihre Schuppen schillern in prächtigen Farben und ihr Auge glänzt bezaubernd, aber ihre Zähne sind tödlich. Gleichwie Amalek der unbarmherzige Feind Israels war, so ist die Sünde die grausame Feindin des Gläubigen; darum, zu den Waffen, greifet alle ihre Kinder, daß auch nicht eines entrinne!

Diese Gründe sollten genügen, um uns zur Tötung anzufeuern. Sollen die Verräter nicht sterben? Sollen nicht, die unser Verderben beschlossen haben, ausgerottet werden? Sollen nicht diese unersättlichen Würger, die schneller als die Adler und stärker als die Löwen über uns herfallen, Widerstand finden und besiegt werden? Von Friede mit ihnen ist auch im Traume nicht die Rede. Der Herr und sein Volk muß von Geschlecht zu Geschlecht Krieg führen mit Amalek. Unser Herz lasse sich nicht zum Verschonen einer einzigen Sünde bewegen, sondern wir wollen mit unbarmherziger Strenge, schonungslos wie das Grab, diese unreinen Bestien vertilgen.

Wenn Elias sprach: «Greifet die Propheten Baals, daß ihrer keiner entrinne», so dünkt mich, er habe einen Grund hiefür in der Stelle, die der Altar kurz zuvor noch eingenommen hatte, gefunden. Durch welche wunderbaren Vorgänge, da Farren, Holz, Steine und Wasser vom himmlischen Feuer völlig verzehrt wurden, hatte er um den Dienst Jehovas mit ihnen geeifert. Wahrlich, Elias durfte darauf hinweisen und sprechen: «Schaut hieher; *das Opfer ist von Jehova angenommen worden*. Was nun? Was anders ist die notwendige Folge davon, als daß die Feinde dieses Opfers, die Priester eines falschen Opfers, zumal getötet werden?» Teure Brüder und Schwestern, ihr und ich, wir haben alle das Versöhnopfer auf Golgatha gesehen; ein Anblick, viel ernster noch als auf Karmel. Nicht ein Farren war da, sondern der fleischgewordene Sohn des lebendigen Gottes. Euer Glaube hat ihn gesehen, wie er ans Kreuz genagelt hing, ihr habt geschaut die Schmerzen seines Leibes, und ihr habt im Geiste angestaunt die Todesangst seiner Seele und ihr wißt, daß «der Herr ihn wollte also zerschlagen mit Krankheit» (Jesaja 53,10). Da er «sein Leben zum Schuldopfer gegeben hat», da haben die Flammen des göttlichen Gerichts über dem Opfer zusammengeschlagen, und nun ist das Opfer vollendet, Christus hat eine vollgültige Versöhnung dargebracht für alle unsre Sünden. Müßt und wollt ihr daraus nicht den Schluß ziehen, daß ihr von nun an der Sünde nicht mehr dienen dürft? Durch das Blut Jesu steht ihr nun unter der Verpflichtung, das Böse zu hassen. Diese Sünden haben die Leiden Christi notwendig gemacht; darfst du sie nun noch dulden? Für diese eure Übertretungen hat unser Heiland den Zorn Gottes getragen, wollt ihr euch ihnen nun wieder ergeben? Das wäre schändliche Undankbarkeit, wollt ihr euch derselben schuldig machen? Könnt ihr die blutenden Wunden Jesu ansehen und ihn dann aufs Neue mit euren Sünden verwunden? Sag' mir, du gläubiger Christ, bist du gerechtfertigt, und kannst du dennoch abirren, um mit der Missetat Scherz zu treiben? Das ist unmöglich! Es gibt in der Welt keinen Anblick, der mehr heiligt, als das Anschauen des blutigen Versöhnopfers Jesu Christi. Es gibt nichts, was dem christlichen Gemüt einen überzeugendern Beweis dafür beibringt, daß die Sünde ertötet werden muß, als die Tatsache, daß Jesus starb. Des Himmels ewiger Einziggeliebter blutet und leidet für die Sünde, darum muß die Sünde gleichfalls sterben. Das Kreuz kreuzigt die Sünde. Das Grab Jesu ist das Grab unsrer Missetaten. Durch das Blut und die Wunden Jesu werden wir genötigt, die Propheten Baals zu greifen und ihrer keinen entrinne zu lassen. Haltet eure Schwerter bereit, ihr Herzblut zu vergießen! Auf, und tötet sie! Haut sie in Stücke, wie Samuel den Agag vor dem Herrn in Stücke hieb!

Der Prophet hätte ihnen sicherlich noch ein anderes Argument entgegenhalten können. «Hört», hätte er sagen können, «*ihr habt selber bekannt, daß Jehova Gott ist*. Überwältigt und entsetzt ob dem Wunder habt ihr abermals Jehova die Ehre gegeben und bezeugt, daß er Gott ist. Wie nun? Bringt diese Verführer auf der Stelle um.» Ein solches Bekenntnis verlangte sofortige Tat. Die meisten unter euch, mit welchen ich jetzt rede, haben bekannt, daß der Herr der Heiligkeit euer Gott sei. Ihr habt es nicht nur damit bekannt, daß ihr an geheiligter Stätte an dem feierlichen Gottesdienst mit teilgenommen und in Psalmen und lieblichen Liedern es ausgesprochen habt,

sondern viele unter euch haben ihren persönlichen Glauben vor der Gemeinde Gottes öffentlich bekannt; ihr seid vor die versammelten Brüder getreten und habt erklärt, daß der Herr euer Gott und König ist. Ueberdies habt ihr im Gehorsam gegen das Gebot des Meisters euch jener sinnbildlichen Handlung unterzogen, durch welche ihr erklärt habt, daß ihr der Welt abgestorben und mit dem Herrn Jesus durch die Taufe begraben seid in den Tod. Ihr seid feierlich auf seinen Namen getauft worden und seid in seinem Namen heraufgestiegen aus dem nassen Grab – wollt ihr zu Verrätern werden an dem allem, was hiedurch vorgebildet wird? Ist euer Bekenntnis eine Lüge? War eure Taufe eine gotteslästerliche Heuchelei, ein beabsichtigter Betrug? Ich möchte es euch allen wie mir selber ans Herz legen: wir wollen unser Bekenntnis zur Wahrheit machen oder lieber gar kein Bekenntnis haben; und ist unser Bekenntnis wahr, so verlangt es gewiß, daß wir die Sünde nicht pflegen, sondern verabscheuen. Aber rede ich denn nicht zu solchen Gemeindegliedern, die da meinen, es vertrage sich ganz wohl mit ihrem Bekenntnis, während der Woche Dinge zu tun, von denen sie heute nur ungern reden hören? Sind nicht etliche unter euch, die im Handel und Wandel unreine Hände haben, und sind doch äußerlich abgewaschen und Bekenner Jesu Christi? Vielleicht kommt ihr sogar heute noch zu des Herrn Tische, wo ihr des Herrn Tod bekennet, während doch der Satansbissen kaum erst aus eurem Munde gekommen ist. Wenn euer Leben die ganze Woche hindurch dem Leben Christi Hohn gesprochen hat, was habt ihr am Tage des Herrn noch mit seinen Kindern zu schaffen? Wenn ihr euch daheim in heftiger Leidenschaft, in hochfahrender und polternder Rede habt gehen lassen, wenn ihr unehrlich seid, und eure Reden unkeusch, wenn ihr verleumdet oder dem unheiligen fleischlichen Sinn in irgend anderer Weise Vorschub leistet, wer kann euch dann von Schuld freisprechen und wer mag euer Fürsprecher sein? Ihr habt bezeugt, daß ihr Gott dienen wollt; wie dürft ihr denn Baal nachfolgen? Ihr sagt, ihr seid Diener Christi, wie könnt ihr noch Belialsdiener sein? Könnt ihr beides miteinander verbinden? Das darf, das kann nicht sein. Ist der Herr Gott, so dienet ihm von ganzem Herzen und von ganzer Seele; wenn aber Welt und Sünde zuletzt besser sind, als des Herrn Wege, so sagt es ehrlich und treffet eure Wahl. Seid wahrhaftig, ich bitte euch, seid wahrhaftig allezeit in allem eurem Bekenntnis!

Der Prophet hatte Anspruch auf ihren Gehorsam, *weil er unzweifelhaft unter dem Einfluß der göttlichen Eingebung stand*. Er hatte nicht nötig es ihnen zu sagen, denn sie konnten's alle deutlich sehen. Die Taten des Elias waren an jenem Tage sehr merkwürdig; und wahrlich, wäre er nicht tatsächlich vom Geiste Gottes geleitet gewesen, so hätte man in Zweifel über dieselben stehen können; aber Gott gab ihm ganz bestimmte heilige Eindrücke, welche ihm statt wörtlicher Befehle sagten, was er zu tun habe, und er wurde durch einen geheimnisvollen Einfluß, welchem er sich willig und gehorsam hingab, geleitet. Wenn er der Baalspriester spottete, so tat er damit nur den Willen Gottes, wenn er seine Kniee beugte und das Feuer herabrief, und das Feuer kam; so folgte er damit nur dem göttlichen Antrieb, welcher in ihm arbeitete; und wenn er sprach: «Greifet die Propheten Baals, daß ihrer keiner entrinne», so gehorchte alles Volk, weil sie alle fühlten, daß Gott durch diesen Menschen redete. Wenn es aber irgend eine Stimme in der Welt gibt, die unzweifelhaft göttlich ist, so ist's jene, welche von der überschwänglichen Herrlichkeit zeugt und ausruft: «Ihr Kindlein, hütet euch vor den Abgöttern» (1. Johannes 5,21). «So leget nun von euch ab nach dem vorigen Wandel den alten Menschen, der durch die Lüste des Irrtums sich verderbet; erneuert euch aber im Geist eures Gemüts» (Epheser 4,22-23). «Enthaltet euch von jeglicher Gestalt des Bösen» (1. Thessalonicher 5,22). «Darum sollt ihr vollkommen sein, gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen ist» (Matthäus 5,48). Darin besteht die Absicht der Erwählung: er hat uns erwählt, auf daß wir sollen heilig sein. Darin besteht der Gegenstand der Versöhnung: er hat beschlossen, uns von aller Ungerechtigkeit zu erlösen. Darin besteht der große Zweck und das Ziel des Geistes Gottes: daß wir sein Werk seien, geschaffen zum Bilde Gottes. Heiligkeit ist die große Forderung und zugleich das große Vorrecht des Evangeliums unsers Herrn Jesu Christi. O, teure Brüder, meinet nicht, daß nur dieser Mund es ausspreche, wenn ich sage:

Tötet die Sünden, die in euch sind, daß keine entrinne; Gott ist's, der also spricht, und lasset seine Stimme mächtig wirken auf eure Seelen.

Wiederum, denke ich, hatte Elias einen sehr triftigen Grund zu seinem Befehl, wenn er hinwies auf die verdorrten Gefilde rings um Karmel und auf die versengten Abhänge des Gebirges. So weit das Auge blicken konnte, war kein Fleckchen grünes Land. Selbst wo des Wassers Lauf sonst einen schmalen Streifen üppigen Wachstums hervorgerufen hatte, war keine Spur von Ried oder Gras zu erblicken; alle Bäche und Quellen waren versiegt und ihre Bette ausgetrocknet. Die Menschen spähten mit scharfem Blick, aber sie entdeckten nirgends ein Kräutlein Futter für Vieh und Menschen. Mit welcher Macht der Ueberzeugung hätte Elia nicht rufen können: «All dies habt ihr verschuldet durch eure Sünden! Ihr seid von Gott abgewichen und er hat euch mit Dürre geschlagen, bis daß der Libanon lechzt und die Gefilde Sarons sind wie des Ofens Asche. Wollt ihr dem Uebel wehren, so tut hinweg von euch eure Bosheit. Tötet die Verräter, die euch elend gemacht haben!» Ich möchte heute etliche von euch aufmerksam machen auf *die Dürre eures Geistes in Folge der Sünde*. Denkt, wie ihr der Gemeinschaft mit Christo verlustig geworden seid, wie ihr der Freude in Gott mangelt, wie eure Gebete matt, euer Einfluß zum Wohl der Gemeinde und der Mitmenschen so gar mangelhaft geworden. Was hat euch so unfruchtbar gemacht? Es gab bei euch eine Zeit der jungen Liebe eures Brautstandes, da eure Seele war wie ein Garten des Herrn, da «die Herrlichkeit des Libanon euch gegeben war, der Schmuck Karmels und Sarons» (Jesaja 35,2). Aber heute freut ihr euch des Wortes nicht, wie die Kinder Gottes, obwohl ihr unter ihnen sitzt: und ob ihr gleich betet, so ist's doch kein erhörliches Gebet, und die Lieder, die euch einst entzückten, lassen euch nun kalt und gleichgültig. Die Freude ist von eurem Leben gewichen, seine Blüte und Schönheit ist dahin, und warum? Haben euch nicht eure heimlichen Sünden darum betrogen? Waren sie euren Seelen nicht verderblich, wie die Grille dem Garten, dessen Wurzeln sie abgefressen und zerstört haben? Hie und da zeigte sich ein graues Haar auf eurem Haupte und ihr wußtet es nicht, bis der geistliche Zerfall euch vor Schwäche wankend machte. Die Diebe der Sünde sind in der Nacht in euer Haus gebrochen und haben eure Kleinodien gestohlen und eure kostbarsten Schätze entführt. Wollt ihr euren früheren glückseligen Zustand wieder finden, so müßt ihr mit raschem Entschluß plötzlich diese Propheten Baals greifen, daß ihrer keiner entrinne.

Hätte Elias nicht sagen können: «*Denkt an eure Gebete, die keine Erhörung gefunden haben?*» Etliche unter euch wissen viel davon zu reden. Wie die Israeliten in den Tagen Elia um Regen baten, und er kam nicht, so habt ihr zu Gott gefleht um die Bekehrung eurer Kinder, und sie wurden nicht bekehrt; ihr habt um das geistliche Leben eines Freundes gebetet, und es ist euch nicht geworden; und der Grund dafür ist vielleicht der: ihr wandelt Gott zuwider, und er steht euch entgegen. Wenn ihr nicht auf ihn hören wollt, so wird er nie auf euch hören. Zwar wird er euch nicht verwerfen und euch gänzlich zu Grunde gehen lassen, aber er verschließt euch den Himmel, daß er wie Erz über euch steht. Ihr könnt kein Jakob sein im Gebet, wenn ihr im Leben ein Esau seid. Wenn ihr schwach seid auf euren Knien, so haben eure Sünden das Uebel verschuldet. Daß ihrer keine entrinne! Bedenkt, daß, wenn ihr des Herrn Feinde umbringet, er auch eure Dürre abwendet und eure Gebete erhört. Nachdem die Propheten Baals den Erdboden mit ihrem Blut getränkt hatten, überschwemmte der Herr die Gefilde mit Regen, aber vorher nicht. Sobald wir die Sünde aufgeben, erfahren wir, daß unsre Gefangenschaft ein Ende hat. Tue deine Sünde von dir, so wird dich Gott besuchen. Christ, bereite deinen Weg, so wirst du das Angesicht Christi wieder erblicken. Er hat sich in sein inneres Heiligtum verborgen, um zu erfahren, was du tun willst, wenn er dich verlassen hat; und wenn du nun zu ihm seufzest und schreist, so kehrt er zurück. Vor allem, sobald du sagen willst:

*«Den liebsten Götzen, den ich weiß,  
Und mag's der schönste sein,  
Werf ich nun hin auf dein Geheiß  
Und liebe dich allein»,*

so wirst du auch deinen Meister wieder gewonnen haben, und mit ihm alle Segnungen seines Geistes, und deine Seele wird wiederum aufblühen und Früchte der Freude und Heiligkeit zur Reife bringen. Soll ich noch mehr Gründe bringen? Ist nicht jeder Christ bereit, das Opferrmesser zu ergreifen und seine Uebertretungen zu töten?

## II.

Ich will euch nun zweitens zeigen, daß unser Schriftwort ein ganzes, durchschlagendes Wort ist. «Greifet die Propheten Baals, daß ihrer keiner entrinne!» Hört einige **Gründe für diese schonungslose Ausführung des Befehls**. Ich fürchte, es sei *sehr* notwendig, daß ich für die erbarmungslose Ausrottung der Sünde hier ein Wort rede, weil die menschliche Natur verzweifelte Anstrengungen macht, um wenigstens *eine* Sünde zu retten. Wie Saul, ist's ihr nicht möglich, alle Amalekiter zu töten, sie möchte doch einige von der bessern Art verschonen. Ich habe schon Männer mit hinreißender Beredsamkeit gegen das Laster der Trunksucht eifern hören, aber sie hatten kein einziges Wort gegen die Entheiligung des Sabbaths oder gegen den Unglauben, gegen die Herzenshärte, den Stolz, die Selbstgerechtigkeit. Sie wollten die Natter töten und die Viper verschonen. Habt ihr nicht auch schon solche gehört, welche den Spott im Hudibras rechtfertigen:

*«Seht wie sie sich vertragen mit Sünden, die sie minnen,  
Verdammen aber jene, die nicht nach ihren Sinnen.»*

Sie ziehen wie wütend über gewisse Sünden los und hätscheln andere. Arsenik würden sie mit keiner Fingerspitze anrühren, vergiften sich aber dafür mit Blausäure. Gerade wie Lot von Zoar sagte, so sprechen sie: «Ist sie doch klein» (1. Mose 19,20). Etliche wollen zugeben, daß sie von Natur zu einer gewissen Sünde geneigt sind und sie deshalb nicht zu überwinden vermögen; sie machen daraus eine Entschuldigung für ihre Sünde und halten sich für schuldlos, wiewohl sie ihre böse Neigung gewähren lassen. Brüder, das geht durchaus nicht an. Dispens für Sünden, wie ihn der Papst erteilt, hat keine Gültigkeit, sollen wir ihn uns selber geben? Ist Christus ein Sündendiener? Ich weiß, daß manche Leute meinen, sie seien zu entschuldigen, wenn sie gelegentlich bittere Worte äußern, weil sie dazu gereizt worden seien; ich finde aber in der Heiligen Schrift keine solche Entschuldigung. In keiner einzigen Stelle finde ich eine Erlaubnis zur Sünde, oder zur Vernachlässigung irgend einer Pflicht. Sünde ist Sünde in jedem Fall und bei jedem Menschen, und wir dürfen sie weder verteidigen noch beschönigen, sondern müssen sie verdammen. Es wird von manchen zur Entschuldigung angeführt, ihr Vater sei leidenschaftlich gewesen und sie seien es auch und solches stecke in ihrem Blut; sie mögen sich aber erinnern, daß der Herr ihr Blut reinigen muß, sonst müssen sie umkommen in ihren Sünden. Andere wenden ein, ihre beständige Unzufriedenheit, ihr mürrisches Wesen, ihre Empfindlichkeit, ihre Neigung zu fortwährendem Streiten mit jedermann müsse auf Rechnung ihres leidenden Körpers gesetzt werden. Gut; ich bin nicht ihr Richter, aber das Wort des Herrn richtet sie und bezeugt, daß die Sünde keine Macht haben soll



über den Gläubigen. Reißt uns eine Sünde leicht hin? Wohlan, dann sind wir doppelt gewarnt, ihr aus dem Wege zu gehen. Mehr Gnade bedarfst du; und mehr Gnade kannst du auch haben. Glaube nur nie, daß dir Gott für irgend eine Sünde einen Freibrief gebe, so daß du nach Belieben und so lange es dir gefällt darin leben könntest; nein, sondern glaube, daß Jesus gekommen ist, uns von unsern Sünden zu erlösen. Ich habe vom Herrn keine Ermächtigung empfangen, schonend mit der Sünde irgend eines Menschen umzugehen oder die Uebertretung zu beschönigen. Ich habe die Botschaft des Elia auszurichten: «Greifet die Propheten Baals, daß ihrer keiner entrinne.» Denn, merkt euch das: *eine einzige Sünde kann die verderblichsten Folgen nach sich ziehen.* «Für ein Kind Gottes auch?» fragst du. Das sage ich nicht; aber woher weiß ich denn, ob du ein Kind Gottes bist? Wie darfst du dir einbilden, du seiest von oben geboren, so lange dein Herz noch an irgend einer Sünde hängt? In Wahrheit kannst du dessen versichert sein, daß du *kein* Kind Gottes bist, so lange dir noch irgend eine Sünde anklebt, von der du nicht wünschest erlöst zu sein. Ein Kind Gottes kann eine Zeit lang ein Gefangener der Sünde sein, aber nie und nimmer ein Liebhaber derselben. Eine einzige Sünde hat unser Geschlecht ins Verderben gestürzt; eine einzige Frucht, vom verbotenen Baume gepflückt, hat die Menschheit von ihrer früheren Herrlichkeit in den Staub geworfen. Die Wirkung jener einzigen Sünde hat sich seit sechstausend Jahren in unserm Blute fortvererbt, und wird in ihren Folgen fort dauern, bis die Jahre nimmer zu zählen sind, und wird die Menschen für Ewigkeiten der Strafe ins Verderben stürzen, wenn sie nicht in ihnen ausgetilgt wird. Es ist ein entsetzlicher Gedanke, diese Folge einer einzigen Sünde. Wo eine Sünde nicht eine ganze Gemeinde zu Grunde richtet, da siehe, welches Unheil sie anstiftet. Es war nur *ein* Achan, aber Israel wurde geschlagen bei Ai und vermochte nicht zu siegen, bis der Bann entdeckt und beseitigt war. Es gibt so furchtbare Gifte, daß ein einziger Tropfen den ganzen Körper vergiften kann; ein einziges Leck im Schiff kann seinen Untergang herbeiführen; ein einziges Felsenriff kann die stärksten Balken eines stolzen Schiffes zerschmettern. Sage nicht, eine einzige Sünde bringe keine Gefahr; sondern Gott verleihe uns die Gnade, daß wir fühlen, wir dürfen kein Böses verschonen.

Dann, teure Brüder, ist auch das nicht außer Acht zu lassen, *daß noch nie eine Sünde vereinzelt geblieben ist.* Die Sünden jagen immer in Rudeln. Siehst du einen einzigen dieser Wölfe, so kannst du sicher sein, daß eine zahlreiche Meute ihm auf den Fersen folgt. Ich sprach soeben von der Sünde Adams im Garten Eden, da er die verbotene Frucht nahm; ich will nun fragen, was war denn hauptsächlich das Böse an dieser Sünde? Ich glaube, es sollte nicht schwer halten, darzutun, daß es entweder der Hochmut, oder Unzufriedenheit, oder verbotene Lust, oder Unglaube, oder fast jede andere Sünde gewesen sei, die ihr namhaft machen könnt. Es war eine vielseitige Uebertretung, ihr Licht löst sich in alle Regenbogenfarben des Bösen auf. Dieses Teufels Name war Legion, «denn ihrer ist viel» (Markus 5,9). Die ganze Brut der Sünde kann aus einer einzigen Knospe aufgehen; die erste Sünde der Menschheit war die Mutter aller folgenden. So dürfen wir nicht daran denken, eine einzige Sünde dulden zu wollen, weil sie sieben andere mitbringt, die ärger sind, als sie selber. Wer mit einer Sünde spielt, wird bald mit noch vielen andern spielen und von Stufe zu Stufe tiefer sinken. Wenn ein Dieb nicht durch die Vordertür eindringen kann, weil er sie verschlossen findet, so versucht er's bei der Hintertür und bei den Fenstern und findet dann eine schmale Fensteröffnung, die so eng ist, daß man sie nicht verwahrt hat, weil kein Erwachsener dadurch schlüpfen könnte; und darum schiebt er ein Kind hinein, und das genügt, weil das Kind von innen das Tor aufriegelt und eine beliebige Anzahl Diebe hineinlassen kann. Und so ist's mit einer einzigen kleinen Sünde, welcher man den Eingang ins Herz nicht verwehrt; sie treibt dort ihren Unfug und macht das Herz empfänglich für Sünden, von denen man sich vorher nie etwas hätte träumen lassen. Nicht auf einmal werden die Menschen so verdorben, aber eine Sünde bereitet der andern den Weg, und führt, großgezogen, ins Laster.

Teure Brüder, es gibt Christen, welche dadurch, daß sie einer einzelnen Sünde nachgeben, ihr ganzes Leben lang in ihren Fesseln gefangen liegen. Sie sind schwach in der Gnade, sie sind traurig, sie können nicht zur Freude am Herrn gelangen; das sind bedenkliche Christen; sie sind

schlechte Vorbilder; sie üben nur wenig Einfluß zum Guten aus; der Segen, der von ihnen ausgeht, ist sehr fraglich, ihr Leben ist schwach und aller Wahrscheinlichkeit nach werden sie im Tode durch große Dunkelheiten hindurch müssen. Sie werden wohl selig, jedoch so als durchs Feuer; sie gelangen in den bergenden Hafen, aber nur mit äußerster Anstrengung, mit gebrochenen Masten, mit zerrissenen Segeln, so daß sie sich des Wortes nicht rühmen können: «Also wird euch reichlich dargeboten werden der Eingang zu dem ewigen Reich unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi» (2. Petrus 1,11).

Es gibt einen kräftigen Grund dafür, die Sünde gründlich auszufegen; und das ist folgender: Es gibt gewiß keine Sünde, welche der Herr Jesus liebt, und darum sollten auch wir keine Sünde lieben. Jesus lächelt nie ob irgend einer unsrer Sünden, sondern über jede Sünde hat er geweint und geseufzt und hat dafür geblutet und ist dafür gestorben. Sollen diese Mörder bei uns in Gunsten stehen? Sollen wir sie beschützen, sie, die ihm ins teure Antlitz spieen und seine Seite durchbohrten? Ich sollte denken, es gebe für einen Christen keinen so mächtigen Grund als die Liebe Christi. Bist du ein Weib, eine zärtliche, liebende Gattin, so kannst du nichts tun, was deinen Mann betrüben könnte. Bist du freilich in der Liebe erkaltet, so vermag dieser Grund nichts über dich; ist aber dein Herz warm, und fühlst du die Liebe deines Gatten, so brauchst du kein anderes Gebot. Geliebte, wollt ihr den Herrn betrüben, der euch erkauft hat? Wollt ihr ihm wehe tun, der sein Herzblut für euch vergossen hat? Bei aller Liebenswürdigkeit seiner unvergleichlichen Schönheit, bei den Flammen seiner unauslöschlichen Liebe beschwöre ich euch, bewahret eure Seelen keusch für euern himmlischen Bräutigam, und vertreibt die lüsternen Nebenbuhler, die ihm euer Herz entfremden und euch verführen wollen. Laßt Golgatha zur Richtstätte eurer Sünden werden.

*«Mein Heiland! ja, sie sollen sterben,  
Mein Herz hat's ausgemacht;  
Ich weih' sie alle dem Verderben,  
Die Dich zum Tod gebracht.»*

### III.

Und nun wollen wir schließen mit dem Dritten: wir reden noch von **einigen Wahrheiten, die uns in Ausführung des Gebotes unterstützen können.**

Ich darf wohl sagen, daß, während ich die Kinder Gottes mit allem Ernst ermahnt habe zum Kampf wider die Sünde, etliche unter euch bei sich selbst gedacht und gesprochen haben: «Ja, wer ist zu dem allem imstande?» Das ist gerade, was ich euch gern noch gesagt hätte, und mein erster Gedanke dabei ist: wir sehen hieraus, wie wenig der Mensch von Natur fähig ist, sich selbst zu helfen und sich aufzuraffen zum Ertöten der Sünde. Sag' ihm, er soll seine Sünden töten; das tut er nicht; lieber verbirgt er sie, wie die Hure Rahab die Kundschafter verbarg, und läßt sie wieder entschlüpfen, wenn eine ruhige Zeit kommt. Seine Sünden töten! Das tut er nicht; sie sind seine Absalome, und lieber möchte er sterben, als von ihnen lassen. Der Sünder Sünden töten? O, nein. Es besteht eine alte Freundschaft zwischen ihnen, ein beschworenes Bündnis. Der Unwiedergeborne wird so wenig Krieg führen mit der Sünde, als die Bienen mit dem Honig, oder die Hunde mit dem Knochen. Die Sünde ist der Schein einer blendenden Flamme, in welchem der Sünder, wie die Mücke, durch seine kurze Stunde hinschwebt. «Ihr müßt von Neuem geboren werden» (Johannes 3,7)! Alle Lebensänderung, die nicht von der Wiedergeburt ausgeht, ist Holz,

Heu und Stoppeln und verzehrt sich. Alles, was die gefallene Natur als Einschlag in ihre Kette verwebt, ist ein unentwirrbarer Knoten. «Ihr müßt von Neuem geboren werden; ihr müßt von Neuem geboren werden!»

Und dann betrachtet zweitens, wie sehr dies Werk alle menschlichen Kräfte übersteigt. Wenn ich eine einzige Sünde töten müßte, wie vermöchte ich das? Denn Sünde töten ist nichts so Leichtes; sie hat hundert Häupter und hundert Leben. Ihr denkt: «Über dies Böse bin ich Herr geworden» und unterdeß hört ihr es euch nur verhöhnen. Wie wahr ist dies in Beziehung auf den Stolz! Es spricht ein Mensch: «Ich will demütiger sein, ich will meinen Stolz zu Boden beten», und zuletzt denkt er: «Nun gut; ich bin jetzt demütiger geworden», ein sicheres Zeichen, daß er hochmütiger ist als je. Ein demütiger Mensch trauert täglich über seinen Stolz; nur ein hochmütiger Mensch kann sich seiner Demut rühmen. Aber wenn schon eine Sünde nicht leicht kann ausgerottet werden, was sollen wir mit den tausenden anfangen, welche uns ankleben und in unsrer alten Adamsnatur so geeignete Bergungsorte finden? Wie ertönen wir alle diese? Der uns geschaffen hat, muß uns neu schaffen, sonst sind wir nichts wert; er, der dem Adam am Anfang eine reine Natur gab, muß uns die Reinheit des zweiten Adam schenken, sonst ist unser Dasein verfehlt. O Gott, wie schwach sind wir!

Aber der dritte Gedanke ist: Schau an die Macht des heiligen Geistes. Der heilige Geist ist Gott, und er hat es unternommen, uns rein und vollkommen zu machen. Teure Brüder, er will es tun; gelobt sei sein Name, er will es tun. Wir können ihm dabei nicht behilflich sein, wir können's nicht selber vollbringen, es ist völlig gewiß, daß es uns mißlingt, sobald wir's versuchen; er aber kann sein Werk hinausführen. Durch seine göttliche Macht und Gewalt greift er gewiß diese Propheten Baals in uns und erwürgt sie, bis daß kein einziger mehr übrig ist. Wir wollen den heiligen Geist anbeten, wir wollen ihn lieben und loben, seine Person zum Gegenstand unsers Vertrauens machen und den Gedanken an ihn zu unsrer höchsten Wonne. Der Geist Gottes will euch ganz heiligen, Geist, Seele und Leib, und euch darstellen unsträflich vor der Gegenwart Gottes, ohne Flecken oder Runzel oder des etwas. Welch eine tröstliche Wahrheit ist dies für unsre Seelen!

Teure Brüder, lasset uns wachsam sein. Weil alle diese Sünden sterben müssen, so wollen wir jederzeit Acht haben auf jede Gelegenheit, sie zu töten. Sie wachen wie sie uns festhalten können; wachen wir, wie wir sie ausrotten. Ihr schlafenden Christen, schlafend könntet ihr vielleicht gerechtfertigt werden, wenn der Teufel selbst schlief; aber er ist nicht dafür bekannt, daß er schläfrig sei. Ihr schlafenden Christen, ihr hättet vielleicht eine Entschuldigung, wenn die Sünde schlafen ginge; aber die Sünde schläft nie; Tag und Nacht verfolgt sie unsre Fußstapfen. Auf denn im Namen Gottes, und lasset euch aufmuntern zum Wachen und Beten.

Und nun möchte ich euch noch voll Wonne zurufen, welche Bewunderung und Anbetung wir unserm Heiland schuldig sind, dem hochgelobten Sohne Gottes, dafür, daß in ihm keine Sünde war. Bedenket, ihr Brüder, daß der Mensch Christus ein wahrer Mensch war. Stellet euch den Herrn nicht so vor, als ob er nicht wahrhaft Mensch gewesen wäre; denn er ward versucht allenthalben, gleichwie wir, doch, o Welch ein Wort! «ohne Sünde.» Der Teufel führt ihn auf einen hohen Berg, und will ihn mit einer ganzen Welt verführen; aber er spricht: «Weiche von mir, Satan.» Der Teufel führt ihn auf die Zinne des Tempels, und heißt ihn, sich hinunterzulassen, aber er will den Herrn seinen Gott nicht versuchen. Der Satan erinnert ihn an seinen Hunger und heißt ihn Steine in Brot verwandeln, aber er greift zu keinen fleischlichen Mitteln; er hält fest an Gott, denn er weiß, daß der Mensch nicht vom Brot allein lebt. O hochgelobter Heiland, Du Vorbild unsers Geistes, dem wir nacheifern wollen, wir beten Dich an. Du hast in so vielen Kämpfen gesiegt, bist aus so vielen Versuchungen siegreich hervorgegangen, Du bist wahrlich voller Herrlichkeit! Wir beten Dich an, wir lieben Dich, wir folgen Dir. O Gott, hilf uns also tun, so wird die Ehre und Herrlichkeit Dein sein ewiglich! Amen.

Predigt von C.H.Spurgeon  
*Keine Schonung!*  
30. Juni 1872

Aus *Predigten*  
Verlag J. G. Oncken, 1875